

nicht in ihrer Isolierung bietet, sie vielmehr vom Kontext der Schrift her interpretiert und dabei besonders auf das Gewicht der Weiblichkeit in der Schrift verweist sowie auf die bleibende Bedeutung der Mutter Jesu für die Geschichte der Kirche (statt nur etwa ihre besondere Begnadung zu rühmen). Neben diesen Hinweisen auf die Methode der Enzyklika ordnet Ratzinger auch ihre Inhalte oder Schwerlinien nach den vier Gesichtspunkten des Glaubens der Mutter Jesu, der Heilsbedeutung der Frau, der vermittelnden Funktion Marias und ihrer Bedeutung für dieses Mariani-sche Jahr.

Ähnlich verweist auch der viel kürzere „Kommentar“ von *Hans Urs von Balthasar* vor allem auf drei Inhalte der Enzyklika: auf den Glauben Marias, durch den sie Typus oder Bild der Kirche ist, auf deren Geschichtlichkeit und Leibhaftigkeit dieses Bild besonders verweist.

In dieser Verbindung von Glaubenszeugnis des Papstes im Text der Enzyklika, von hinführender Lesehilfe durch Ratzinger und ähnlicher Verstehenshilfe des beiden nahestehenden von Balthasar ist das kleine Buch ein wertvoller Beitrag, das Marianische Jahr zu begreifen und so mit Sinn zu erfüllen.

V. Hahn

PIERIS, Aloysius: *Theologie der Befreiung in Asien*. Christentum im Kontext der Armut und der Religionen. Reihe: Theologie der Dritten Welt, Bd. 9. Freiburg 1986: Herder Verlag, 270 S., kt., DM 39,50.

Pieris, Jesuit und Srilankese, gilt als einer der profilierten Theologen Asiens. Verschiedene Aufsätze werden hier, teils in Wiederabdruck von bereits deutschen Übersetzungen, teils erstmals ins Deutsche übertragen, vorgelegt. Das Buch umfaßt drei Teile: Armut und Befreiung (11–54); Religion und Befreiung (55–130) und Asiatische Befreiungstheologie (131–224). Westliches Christentum, aber auch verschiedene versuchte Konzepte einer Theologie in Asien werden einer gründlichen, manchmal scharfen Kritik unterzogen, so auch die Tendenzen zur Inkulturation. Zentral ist vielleicht der Aufsatz „Der Ort der nichtchristlichen Religionen und Kulturen in der Entwicklung einer Theologie der Dritten Welt“. Dem nicht speziell vorgeschulten westlichen Leser bietet das Buch, eher als daß es Durchblicke gäbe, viel Stoff zum Nachdenken, Nachdenken, Nachdenken. Was Befreiung, was Christsein in den geprägten Hochkulturen des nichtsemitischen Asien bedeutet, muß noch geduldig weiter geklärt werden. Ein unbequemer Autor wie Pieris ist hierbei wohl eine wertvolle Hilfe.

P. Lippert

## Moral und Pastoral

VÖLKL, Richard: *Nächstenliebe – Die Summe der christlichen Religion?* Beiträge zu Theologie und Praxis der Caritas. Freiburg 1987: Lambertus-Verlag, 272 S., kt., DM 34,-.

Zur Vollendung des 65. Lebensjahres von Richard Völkl und zur Beendigung seiner Lehrtätigkeit an der Universität Freiburg legt der Hrsg. eine Auswahl der caritaswissenschaftlichen Arbeiten Völkl's vor. Weil die Mehrzahl dieser Arbeiten in caritasinternen Publikationen erschienen sind, „das heißt ja leider auch fernab der theologischen Hauptverkehrsstraßen im katholischen deutschen Sprachraum“, soll diese Sammlung sie „für den in den letzten Jahren sich zaghaft ausweitenden Diskurs um eine theologische Theorie der Diakonie verfügbar“ machen. In der ausführlichen Einleitung wird nach einer kurzen biographischen Skizze der Lehrtätigkeit des Geehrten ein vierfacher Kontext beschrieben, in welchem die Arbeiten Völkl's zu sehen sind: Kirche des Konzils, Sozialstaat, Caritasverband, Dritte Welt. Es folgen die drei Hauptteile des Buches: „I. Kirche als Agape – zur ekklesiologischen Relevanz caritativer Praxis“, „II. Motive und Aspekte genuin christlicher Sozialarbeit in der Gegenwart“, „III. Ecclesia Caritatis“. „Stichworte“ und eine „Bibliographie Richard Völkl 1956 bis 1986“ schließen den Band ab. Wir wünschen ihn in die Hände nicht nur der in der Caritas Tätigen, sondern aller, die sich um eine konkrete Verwirklichung des Hauptgebotes der Liebe in unserer Zeit bemühen. Dieses Buch ist eine verdiente, wengleich verspätete Würdigung der Leistung Völkl's. „Jahrzehntelang war Richard Völkl in Lehre und Forschung so gut wie der einzige katholische Theologie-Professor, der es der Mühe wert fand und sich

ihre auch unterzog, das personell und institutionell größte Praxisfeld von Kirche in der Bundesrepublik Deutschland mit theologischem Denken kritisch zu begleiten und nicht einfach unbeachtet zu lassen“ (8).  
H.-J. Müller

*Wir Kirchenträumer. Basisgemeinschaften im deutschsprachigen Raum.* Hrsg. v. Walter LUDIN, Thomas SEITERICH und Paul Michael ZULEHNER. Olten, Freiburg 1987: Walter-Verlag. 202 S., kt., DM 24,-.

Vor Jahren hatte N. Lohfink ein Buch mit dem Titel „Kirchenträume“ veröffentlicht (seinerzeit von uns besprochen). Hiervon ist offensichtlich der Titel inspiriert – er will Berichte, Analysen und Programme zu „Basisgemeinschaften im deutschsprachigen Raum“ zusammenfassen. Als Herausgeber figurieren Walter Ludin, Kapuziner und Publizist, Th. Seiterich von „Publik-Forum“ und der bekannte Pastoraltheologe P. M. Zulehner; es sind unterschiedliche Herausgeber, zahlreiche, durchaus auch verschiedene Stimmen von Einzelverfassern. Nach Tonfall und Aussage herrschen beträchtliche Niveau-Unterschiede, etwa zwischen Zulehners Analyse (Kirche ereignet sich in Gemeinden, 10–19) und dem polemisch-pamphlethaften Beitrag des bekannten Dogmatikers Dietrich Wiederkehr (*Basisgemeinden* [Hervorhebung von mir]: Anfragen und Antworten an die Kirche, 165–178). Zulehners neuere Leitvorstellungen (Gottesgerücht, Geschwisterlichkeit, Verbindung von Mystik und Politik) enthalten, wenn sie auch (wie der Ansatz des hierfür maßgebenden J. B. Metz) recht lückenhaft sind, wichtige Spuren zum Weiterverfolgen. Ich bezweifle allerdings, ob Zulehner gut daran tat, völlig die früher bei ihm mitschwingenden Kategorien etwa nach P. L. Berger aufzugeben zu haben; aber das ist wohl eine Sache der Option. Wie auch immer: mich hat der Beitrag von Wiederkehr mit seiner harschen Art zum Widerspruch herausgefordert. Leider hat auch er nicht Unrecht, wenn er der Großkirche vier große Defizite bescheinigt: Kommunikationsdefizit, Solidaritätsdefizit, Artikulationsdefizit und Partizipationsdefizit. Aber wie das geschieht!... Ihr wird „interessengebundene Komplizenschaft“ (171) nachgesagt, wohingegen die Basisgemeinden in „neue Gemeinsamkeiten hineinwachsen“, was sie keineswegs verunsichern könne. An solchen Sätzen fällt die große (Selbst-)sicherheit über den eigenen Weg auf, mehr noch aber die Wichtigsetzung neuer Gemeinsamkeiten mit „Andern Bewegungen“ gegenüber einer konflikthaft streitenden und doch durchgehaltenen Gemeinschaft mit den eigenen Glaubensbrüdern. Was hat hier Vorrang? Die Antwort scheint – leider – klar... Was Wiederkehr über Liturgie und Volksfrömmigkeit schreibt, wirkt ebenfalls klärungsbedürftig, ja für mich durchaus demagogisch. Schade um die vertretenen Anliegen. – Die Praxisberichte (Innenansichten und Außenansichten) lesen sich aufschlußreich und abwechslungsreich. Man spürt, wieviel Engagement hier ist, zugleich aber die doch sehr geringen Zahlen bei den besprochenen Gemeinschaften. Doch auch hier droht Konventikelhaftes, z. B. die Rede davon, (die Angehörigen einer bestimmten Gemeinschaft) „... fühlen sich auch jetzt noch (mit Zähneknirschen) der katholischen Kirche zugehörig“ (108f.). Wie lange kann so etwas halten? Auch hat mich der Beitrag von Seiterich über die Kirche von unten mürrisch gestimmt. Es mag ja ein gutes Stück Ideologie sein, wenn Amtsträger versichern, es gebe weder eine Kirche von oben noch eine solche von unten. Andererseits: was hier in welchem Ton als Hoffnung für Menschen und als die bessere Kirche vorgestellt wird, ist gewiß keine ernsthafte Alternative, obwohl die Faszination für nicht wenige Menschen anhält. Insgesamt haben wir hier ein Phänomen vor uns, das durchaus nicht dem entspricht, was der Werbetext behauptet: „Was sich in Basisgemeinden der Dritten Welt ereignet, vollzieht sich nun auch bei uns“. Basisgemeinschaften könnten ein Ferment sein, zudem ein Pendant, um das zunehmende Schwergewicht der sog. neuen geistlichen Bewegungen auszugleichen. Aber so, wie sie sich hier zum Teil vorstellen und mit dieser „Philosophie“ werden sie die Herausforderung wohl nur sehr ungenügend bestehen können.  
P. Lippert

FISCHER, Alfons: *Pastoral in Deutschland nach 1945*. Bd. 2: Zielgruppen und Zielfelder der Seelsorge 1945–1962. Würzburg 1986: Echter Verlag. 344 S., kt., DM 39,-.

Der zweite Band der auf drei Bände angelegten, monumentalen Rückschau auf vier Jahrzehnte Seelsorgsgeschichte in Deutschland behandelt ebenfalls die Zeit vor dem Konzil. Im Unterschied und in Ergänzung von Band I behandelt er in vier großen Kapiteln (denen sich ein kurzer Vorblick